

Kramerius 5

Digitální knihovna

Podmínky využití

Knihovna poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům pouze pro nekomerční, vědecké, studijní účely a pouze pro osobní potřeby uživatelů. Část dokumentů digitální knihovny podléhá autorským právům. Využitím digitální knihovny a vygenerováním kopie části digitalizovaného dokumentu se uživatel zavazuje dodržovat tyto podmínky využití, které musí být součástí každé zhotovené kopie. Jakékoli další kopírování materiálu z digitální knihovny není možné bez případného písemného svolení knihovny.

Hlavní název: **Prager Presse**

Vydavatel: **Orbis**

Vydáváno v letech: **1921-1938, 1938, 13.03.1938**

Číslo ročníků: **18, 11**

Číslo výtisků: **18, 11**

Datum vydání čísla: **13.03.1938**

Stránky: **4, 5**

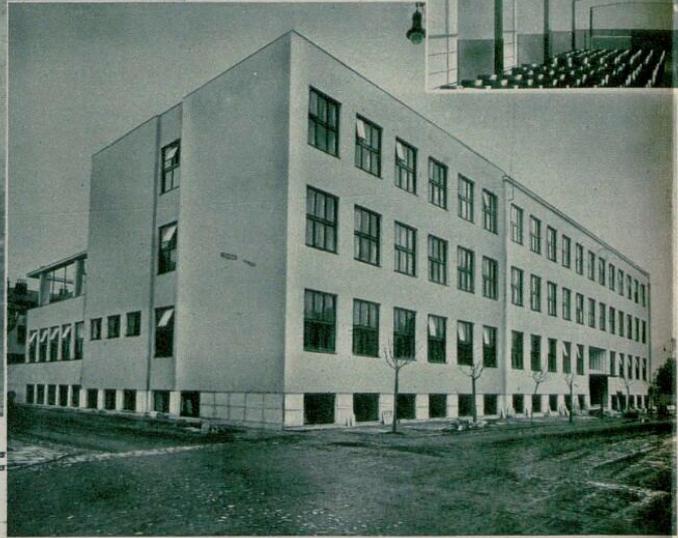


Die Weltkriegerin Amy Johnson-Mollison als Siegerin des Concours d'Elegance der Kraftwagen in Cannes.



Das tschechoslowakische Kunstpaar Vosseloch-Trejbalová bei ihrer Exhibition auf dem Moskauer Dynamo-Stadion.

Vortragssaal in der Gewerbeschulungsschule in Prostějov



Lehrungsschule in Košice

NEUE FACHSCHULEN IN D



Szenenbild aus dem Schauspiel „Mutter“ von Karel Capek, das in der Inszenierung von Julius Gellner im Neuen Deutschen Theater in Prag deutsch erlauggeführt wurde. - Von links: Afrisch, Klippel und Richter als Söhne, Tilla Durieux als Mutter



Die Maske

VON LEONID ANDREJEV

Mit Zeichnungen von Alex. Orloff



I.
Um halb sieben Uhr war ich felsenfest davon überzeugt, daß Ewgenja kommen würde und ich freute mich maßlos auf dieses Wiedersehen. Wiewohl es heftig stürmte, fühlte ich die Kälte nicht. Die Studentenmütze saß mir keck im Nacken; die Männer, denen ich begegnete, blickte ich kühn, die Frauen wohlwollend an. Seit vier Tagen liebte ich zwar nur Ewgenja allein, doch war ich jung und mein Herz so froh, daß ich am liebsten die ganze Welt umarmt hätte!

die Mütze bis über meine Nasenspitze gezogen. Meine Zähne klapperten vor Kälte. So rüstig ich vorhin ausgeschritten war, so gebrochen schlenderte ich jetzt dahin.
Das alles hatte sie verschuldet, die Eien . . . Nein, ich darf nicht schimpfen, vielleicht durfte sie nicht ausgehen, oder sie ist am Ende krank oder gar gestorben?!

II.

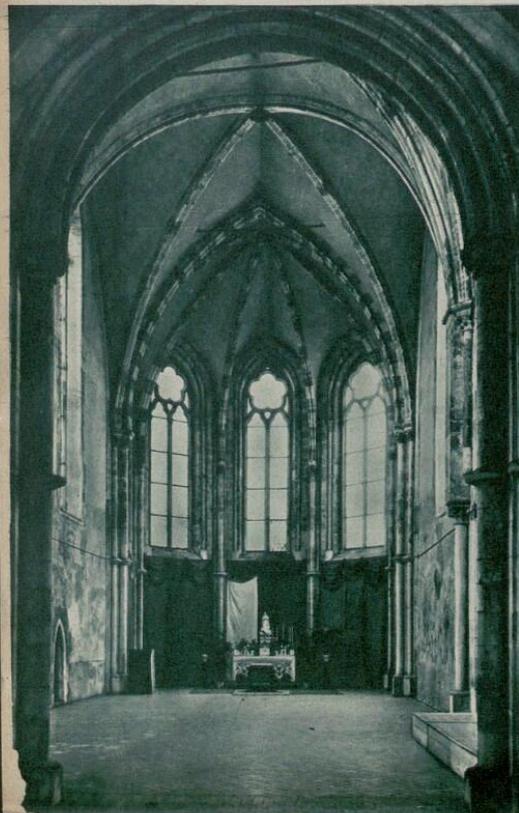
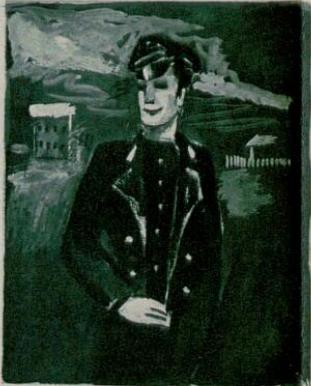
„Ewgenja Nikolajewna ist heute auf der Mediziner-Redoute, erzählte mir ein Stu-

Eine halbe Stunde später standen wir auch schon in einer Maskenleihanstalt. „Geben Sie mir ein Kostüm eines spanischen Edelmannes,“ sagte ich. Denn ich wollte etwas Düsteres, dabei aber traurig Vornehmes haben. Doch das Kostüm war so lang, daß ich mich dreimal hätte darin einhüllen können.
„Wollen Sie nicht als Clown gehen? Da hätten wir einen sehr schönen, bunten Anzug mit Troddeln und Schellen.“
„Nein, nein!“ wehrte ich ab.
„Oder als Bandit? Mit einem breiten Hut und einem Dolch im Gürtel?“
„Ein Dolch! Das schon eher!“
Doch leider war mir das Banditenkostüm viel zu kurz, ein Pagenanzug war voll Flecken, eine Mönchskutte arg zerrissen.
„Bist du bald fertig? Es wird spät!“ trieben mich die Kameraden, die schon angekleidet dastanden, zur Eile an. Es war nur noch ein einziges Kostüm übrig: das eines reichen Chinesen.



Um drei Viertel sieben stülpte ich schon meinen Rockkragen auf, die vorüber-eilenden Frauen ließen mich kalt. Ich sehnte mich nur nach einer einzigen Frau, alle anderen waren mir jetzt gleichgültig.
Fünf Minuten vor sieben Uhr stieg es heiß in mir auf.
Zwei Minuten vor sieben Uhr wurde ich von Frost geschüttelt.
Um sieben Uhr war es mir klar, daß das angebetete Mädchen nicht mehr kommen würde.
Um halb neun fühlte ich mich als das jämmerlichste Wesen auf Erden. Meinen Mantel hatte ich bis hinauf geschlossen,

denkollege ohne jeden Nebengedanken. Er konnte doch nicht wissen, daß ich von halb sieben bis halb neun Uhr vergebens auf Ewgenja gewartet hatte.
„Meinetwegen, mag sie dort sein!“ erwiderte ich unmutig.
Ich war noch nie auf einem Maskenball gewesen. „Heute will ich aber hingehen,“ beschloß ich. Und voll Galgenhumor sagte ich zu meinen Freunden:
„Liebe Freunde, heute ist Fasching; alle Menschen sind fröhlich — auch wir wollen uns einen vergnügten Abend bereiten.“
Die Kollegen griffen diesen Vorschlag mit Freuden auf.



Die neu eingeweihte Kirche im Prager Kloster der sel. Agnes aus dem Piemyslidengeschlecht.

Der amerikanische Filmstar Glenda Farrell sonnt sich in ihren Mussestunden in Palm Springs



Der tschechoslowakische Schulfest sendet am 22. d. M. eine Reportage von der Frühlingfeier in der Wetzauer deutschen Hochzeitsnacht. Photo E. Zogelmann



Die Beneš-Gewerbeschule in Cásav

DER TSCHECOSLOVAKER

„Geben Sie mir also dieses!“ sagte ich mißmutig. War das ein Kostüm! Gar nicht zu reden von dem roten Lappen, der meinen Kopf als Perücke schmückte und mit einem Bindfaden an den Ohren befestigt war.

Und erst die Maske! Diese war ein Kapitel für sich! Nase, Mund und Augen waren wohl an der richtigen Stelle, es fehlte ihr aber jeglicher menschlicher Gesichtsausdruck. Man mußte bei ihrem Anblick unwillkürlich in ein helles Gelächter ausbrechen. Meine Kollegen kugelten sich auch bereits vor Lachen auf den Sofas und konnten sich gar nicht beruhigen. „Du wirst die originellste Maske haben!“ erklärten sie.

Ich war dem Weinen nahe; als ich aber in den Spiegel blickte, mußte auch ich selbst lachen.

„Die Masken werden unter keinen Umständen abgenommen!“ vereinbarten wir. „Unter keinen Umständen!“ schworen wir uns zu.



III.

Ich hatte tatsächlich das originellste Kostüm der Redoute. Alle Masken liefen hinter mir her, und wenn ich mich zornig umdrehte, brachen sie in ein tosendes Gelächter aus. Diese ausgelassene Menge riß auch mich mit: ich schrie, sang und tanzte; die ganze Welt drehte sich vor meinen Augen. Und doch, wie einsam fühlte ich mich unter dieser Maske!

Endlich legte sich der Wirbel. Mit einem Gemisch von Groll und Zärtlichkeit blickte ich Ewgenja an und sprach zu ihr:

„Ich bin es!“

Ihre langen Wimpern hoben sich; sie sah mich mit ihren tiefschwarzen Augen erstaunt an und antwortete mit einem hellen, heiteren Lachen.

„Ich bin es, Ewgenja!“ wiederholte ich. „Warum bist du heute nicht gekommen?“

„Du bist es?“ fragte sie, das Lachen mühsam unterdrückend. „Wie lächerlich du aussiehst!“

Ich zog meinen Kopf, meine Schultern ein und schrie ihr verzweifelt ins Gesicht:

„Schäm dich, so zu lachen! Fühlst du denn nicht ein gequältes Herz hinter meiner lächerlichen Larve? . . . Ich habe diesen Tand doch nur angelegt, um dich sehen zu können. Du machtest mir die schönsten Hoffnungen und nimmst sie mir so rasch wieder . . . Warum liebst du mich vergeblich warten?“

Freundlich lächelnd wendete sie sich zu mir um — und wieder platze sie mit einem grausamen Lachen hervor.

„Sieh' dich doch mal selbst in dem Spiegel hinter dir an . . . Bist du aber drollig!“

Mit zusammengebißnen Zähnen blickte ich in den Spiegel: ein idiotenhaftes, gleichgültiges, regungsloses Antlitz starrte mir entgegen. Ich mußte — lachen!

Aber schon im nächsten Augenblick erwachte ein maßloser Zorn in mir und ich schrie Ewgenja mit unbändiger Verzweiflung an:

„Du darfst nicht lachen!“

Als sie innehielt, begann ich ihr flüsternd von meiner Liebe zu erzählen; von der qualvollen Erwartung, der maßlosen Sehnsucht, von meinem schmachtenden Herzen . . .

Ewgenjas lange Wimpern warfen einen tiefen Schatten auf ihre bleichen Wangen, ihr schlanker Körper schmiegte sich an mich. Sie war als Königin der Nacht verkleidet, schwarze Spitzen hüllten sie gleichsam wie eine Nebeldecke ein, an der unzählige Sterne funkelten.

Während ich ihr aufrichtig meine Liebe beteuerte, rollten Tränen über meine Wangen. Sie aber öffnete sanft lächelnd ihre rosigen Lippen, wandte mir vertrauensvoll ihr Gesichtchen zu und . . .

Und es folgte ein Lachen, wie ich ein ähnliches noch nie gehört habe!

„Nein, bist du aber urkomisch!“ rief sie unter ständigem Gelächter aus.

O, hätte ich doch nur für einen einzigen Augenblick mein wahres Gesicht zeigen können! Heiße Tränen liefen über meine glühenden Wangen, während meine Maske einen tölpelhaften Ausdruck von Gleichgültigkeit aufwies! Und als ich in meinem drolligen Kostüm zur Tür hinauswankte, klang mir noch lange ihr helles Lachen nach . . .

IV.

Auf dem Heimwege sagte einer meiner Kollegen:

„Du hattest einen riesigen Erfolg. Noch nie hörte ich so viel lachen . . . Ja, was tust du denn? Warum zerreißt du die Maske? . . . Brüder, unser Freund ist verückt geworden! Seht, er zerreißt sein Kostüm und — weint!“

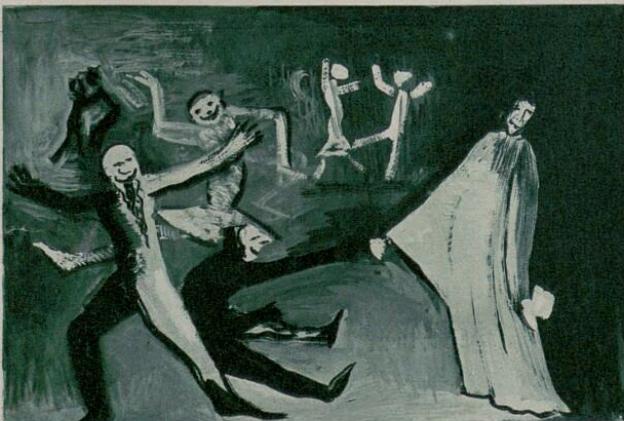
Aus dem Russischen übersetzt von Grete Neufeld



gen können! Heiße Tränen liefen über meine glühenden Wangen, während meine Maske einen tölpelhaften Ausdruck von Gleichgültigkeit aufwies! Und als ich in meinem drolligen Kostüm zur Tür hinauswankte, klang mir noch lange ihr helles Lachen nach . . .



Der größten Pariser Avenue Champs des Elysées wird ein neues Pflasterkleid angelegt!



Liverpooler Verkehrs-Bobby im Reflektorenschein der — Frühlingssonne

